

Zwanzig Jahre <Sportlicher Leiter> der Christoph Merian Stiftung

Autor(en): Lukas Faesch
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 2014

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/b3309074-8fc9-446e-9eec-d027fd4afb08>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

ZWANZIG JAHRE ‹SPORTLICHER LEITER› DER CHRISTOPH MERIAN STIFTUNG

Anlässlich der Verabschiedung
von Christian Felber, der Ende Mai 2014
als Direktor zurücktrat, hielt
Kommissionspräsident Lukas Faesch
die hier abgedruckte Laudatio.

Aufwärmrunde

Bekanntlich ist eine der schwierigsten Textsorten (neben dem Grusswort, der Ankündigung des Konkurses und der Mitteilung, dass ein Unwetter den vorbereiteten Apéro richte vernichtet hat) die Laudatio. In Anwesenheit und vor den Ohren des Laudaten muss über ihn berichtet werden, sind seine Meriten zu rühmen, und dies in Gegenwart seiner Weggefährten, Mitstreiter oder Gegner, die alle die Details der Vita des zu Lobenden viel besser kennen. Wagen wir es trotzdem und gehen die Sache sportlich an.

Sportliche Herkunft und Disziplin von Christian Felber

Während des Studiums betrieb Christian modernen Fünfkampf in der nationalen Elite. Dass das kein Zuckerschlecken ist, sondern nur für harte, zielstrebige Männer, ergibt sich schon aus den dazugehörigen Einzeldisziplinen: Pistolenschiessen, De-

genfechten, Schwimmen, Springreiten und Crosslauf. Diese von keinem Geringeren als Pierre de Coubertin – dem Gründer der neuzeitlichen Olympischen Spiele – erfundene Sportart war die ideale, um nicht zu sagen einzig richtige Vorbereitung für den Posten des CMS-Direktors. Weniger wegen der Schiessfähigkeit unter Stress als vielmehr wegen der unterschiedlichen und hohen Anforderungen an den Sportler in den fünf Einzeldisziplinen, denn genau diese antrainierten Fähigkeiten werden später für Christian bei der Führung der sehr heterogenen CMS absolut entscheidend sein. Sind bei den organischen Disziplinen Laufen und Schwimmen Kraft und Ausdauer gefragt, so kommt es bei den technischen Disziplinen Schiessen und Fechten auf Konzentrationsfähigkeit, geistige Ruhe und schnelles Reaktionsvermögen an. Reiten dagegen erfordert einen ausgeprägten Gleichgewichtssinn, Einfühlungsvermögen und Feingefühl. Alles Attribute, die Christian Felber

noch heute in hohem Masse auszeichnen und die der Schlüssel für seine erfolgreiche Tätigkeit bei der CMS sind.

Nicht etwa, dass Christian Felber nach Übernahme von Amt und Würden eines Direktors im Jahr 1994 sportlich träger und an Gewicht schwerer geworden wäre. Ganz im Gegenteil: Bis heute fährt er unvorstellbar lange Strecken mit dem Rennvelo und Mountainbike (zum Beispiel vier Pässefahrten über die Alpen). Er nimmt nicht nur tagsüber, sondern auch in der Nacht an Orientierungsläufen teil. Er hat mehrere Ma-



Rückblick und Dank: Christian Felbers letzte Rede als Direktor der Stiftung

rathons hinter und noch mehr vor sich. Als kleiner Ausgleich zur Büroarbeit darf es zwischendurch auch mal ein Fünfzig-Kilometer-Langlauf sein. Joggen ist seine Art, nach Hause zu gehen. Christian war Teilnehmer an der Patrouille des Glaciers (was so viel bedeutet, wie auf Skiern von Zermatt nach Verbier zu gelangen über einhundert Leistungskilometer und viertausend Höhenmeter). Und selbstverständlich fechtet er noch ab und zu.

Wenn es zwischen den einzelnen Sportdisziplinen mal eine ärgerliche Pause gibt, dann füllt Christian diese, um fit zu bleiben, indem er entweder Büro- und Konferenztische eigenhändig schreinert oder sein Ferienhaus in Habkern selbst umbaut. Damit aber bei so viel körperlicher Ertüchtigung der Geist nicht zu kurz kommt, findet Christian daneben noch Zeit für Musisches: Er liest viel und begeistert (sein Lieblingsschriftsteller ist W. G. Sebald) und er spielt regelmässig in einem Quartett Fagott. Dass bei dieser Trainingsphilosophie und -intensität ein eigenes Auto unnötig ist, ist selbstredend. Das war in Christians jungen Jahren anders: Vom ersten Lohn kaufte er sich einen MG, heute sind es Velos jeder Preisklasse. Von selbst versteht sich nach dem Gesagten, dass Christian als «sportlicher Leiter» der CMS Muesli dem üppigen Geschäftsessen vorzieht.

Und als Christian vor einigen Jahren ein wohlverdientes Sabbatical erhielt, nahm er sich nicht ein gutes Buch, Zigarre und Cognac und liess es sich an einem schönen Ort wohl sein, nein, er radelte alleine in des Sommers grösster Hitze quer durch Frankreich.

Aufbau einer sportlich ambitionierten Mannschaft

Es ist keine Frage, dass dieser Sportsgeist auch auf das Berufsleben und die Führung der CMS konkrete Auswirkungen haben musste.

Als Christian in seinen ersten Jahren als Direktor für einen Mietrechtsfall einen Anwalt benötigte, lud er mich zu einem kleinen Lunch zum Kennenlernen ein. Ich gab mein Bestes, einen guten Eindruck zu hinterlassen. Wir verstanden uns auf Anhieb sehr gut und unterhielten uns angeregt. Ich begriff aber damals nicht, warum Christian kurz die Stirn runzelte über meine Antwort auf seine – für mich damals harmlose – Frage, ob und was für Sport ich treiben würde. Ich erhielt das Mandat trotzdem!

Viele Jahre später, nach meiner Wahl zum Präsidenten der Stiftungskommission, sass ich mit meinem Vorgänger Felix Moppert an einem sehr heissen Sommertag über Mittag direkt am Rheinbord im Restaurant Tinguely. Es ging um die Übergabe der Amtsgeschäfte, die wir im Schatten bei einem guten Essen besprachen. Unerwartet sahen wir eine Sportsgruppe in sehr zügigem Lauf herannahen. Es war die fast komplette Geschäftsleitung unter der sportlichen Führung von Christian, die in Läufermontur an uns vorbeicheelte. Eine halbe Stunde später, als wir beim Kaffee waren, wiederholte sich dieses erstaunliche Spektakel in der Gegenrichtung.

Seither geht das Gerücht um, dass Bewerber für eine ausgeschriebene Arbeitsstelle weit bessere Chancen auf eine Anstellung haben, wenn sie solide Langläufer oder zumindest anderweitig Spitzensportler sind. Und selbst der sonst eher barocken Lebensformen zugeneigte Präsident konnte sich der sportlichen Strahlkraft seines Direktors nicht entziehen. Anstelle von gemeinsamen abendlichen Besprechungen in Sitzungszimmern oder bei opulenten Nachtessen sieht man die beiden öfters, in Gespräche vertieft, auf nächtlichen Spaziergängen quer durch Basel. Geradezu liebevoll verschiebt Christian regelmässig die Tagungsorte der Stiftungskommission, um deren Beweglichkeit zu fördern.

Sportliche Erfolge und Würdigung

Obwohl ich weiss, dass Christian Lob nicht gerne hört, muss er dies als guter Sportmann wie etwa eine Siegerehrung über sich ergehen lassen. Christian hat neben den hervorragenden, im Fünfkampf erprobten Fähigkeiten wie Kraft, Ausdauer, hohe Konzentrationsfähigkeit, schnelles Reaktionsvermögen, ausgeprägtes Einfühlungsvermögen, Respekt, strategisches Denken und Kommunikations- und Motivationsfähigkeit weitere Eigenschaften, die ihn erst zum

herausragenden, von allen hoch geachteten Leader machen. Er führte die CMS nämlich ohne Starallüren uneigennützig und persönlich bescheiden. Er hat sich für die Ziele und Weiterentwicklung der Stiftung vorbehaltlos mit grossem Tatendrang eingesetzt. Seine Loyalität zur Stiftung, sein Verantwortungsbewusstsein und seine ansteckende Begeisterungsfähigkeit sind beispielhaft und ein nicht unwesentlicher Teil seines Erfolges.

Um es auf einen strategischen Nenner zu bringen: Christian hat die früher behäbige, orientierungs- und profilschwache Stiftung zu einem modernen, unternehmerisch geführten und transparent agierenden Betrieb gemacht, dem auf vielen Gebieten der Stiftungsarbeit schweiz- und europaweit eine Referenzrolle zukommt. Er hat die besten Spezialisten als Mitarbeiter und externe Berater um sich geschart und so ein weit leuchtendes Stiftungs-Kompetenzzentrum geschaffen. Obwohl die CMS kapital- und ertragsmässig längst nicht mehr die grösste Stiftung ist, so ist und bleibt sie doch von der Wirkungserzielung, der Methodik und der Professionalität her eine Vorzeigeinstitution. Auch das ist das bleibende Verdienst von Christian.

Lassen Sie mich dies an ganz wenigen, herausragenden operativen Beispielen konkretisieren:

Schon die Zahlen sprechen für sich: Bei Amtsantritt von Christian wies die Stiftung ein Eigenkapital von 160,7 Millionen Franken aus, hatte 57 Mitarbeiter und leistete Ausschüttungen von 6,4 Millionen Franken. Im Jahr 2013 hatte die Stiftung ein Eigenkapital von 399,7 Millionen Franken, 161 Mitarbeiter und tätigte effektive Ausschüttungen von 10,5 Millionen Franken. Christian hat der Stiftung als oberstes Gebot unternehmerisches Denken und Handeln beigebracht. Damit hat er der vermögensbewirtschaftenden und der Unkosten Seite höchste Priorität eingeräumt. Die

Ertrags- und Ausschüttungskraft der Stiftung wurde entsprechend ausgebaut.

Geradezu historisch ist Christians Erfolg beim Herauslösen des ganzen Dreispitzareales aus einer überkommenen, verkrusteten staatlichen Struktur. Seinem beharrlichen Verhandlungs- und Überzeugungsgeschick ist es zu verdanken, dass dieses siebzig Fussballfelder grosse Areal heute wieder in der vollen Verfügungsmacht der CMS steht. Erst und allein diese von Christian herbeigeführte Tatsache machte den seither eingeleiteten, für die CMS wie die Stadt höchst bedeutenden Transformationsprozess des Dreispitzes möglich.

In der Kernaufgabe der Mittelverwendung hat Christian eine kluge und profilierte Orientierung am Testament durchgesetzt und das Hauptaugenmerk auf messbare Wirkungserzielung gelegt.

Alles in allem ist die zwanzigjährige Tätigkeit von Christian der Glücksfall für die Stiftung geworden.

Übergabe des Ehrenpokales und Dank

Jetzt kommt für Christian leider eine grosse Enttäuschung. Obwohl Du Dir das im Inneren sehnlichst gewünscht hast, bekommst Du zum Abschied keine Wappenscheibe mit Widmung und auch keinen gravierten Zinnbecher. Es soll etwas Sportliches für Dich sein. Etwas, das all Deine aussergewöhnlichen, bereits erwähnten Fähigkeiten auf die Probe stellt und Dich auf sinnvolle Art täglich an Dein langes, so erfolgreiches Wirken für die CMS und damit auch für die Bürgergemeinde der Stadt Basel erinnert. Daniel Müller hatte die Idee: Die Bürgergemeinde schenkt Dir zum Abschied einen Baum aus ihrem Forst, den Du zusammen mit unserem Revierförster selber aussuchen und schlagen wirst. Anschliessend wird der Stamm an einen Ort Deiner Wahl geliefert, wo er dann unter Deinen kundigen Händen zu einem Tisch geschreinert wird. Mit diesem Geschenk

verbinden wir unsere grosse Anerkennung und unseren herzlichsten Dank für Deine Leistungen und Erfolge als Direktor der Christoph Merian Stiftung, die Du zwanzig Jahre lang geprägt und entscheidend vorwärtsgebracht hast.

Ausserordentliche Leistungen werden selten nur von einer Person allein erbracht. Fast immer haben direkt oder indirekt andere Menschen, insbesondere die engsten Vertrauten, massgeblichen Anteil am Erfolg. So hat mit Sicherheit Deine Ehefrau einen wesentlichen Beitrag zu Deiner erfolgreichen Laufbahn beigesteuert. Deshalb gebührt auch Dorli heute unser grosser und herzlicher Dank.

Als Freund rufe ich Dir, lieber Christian, aus dem beruflichen Jenseits zu: Freue Dich auf die kommenden Jahre und genieesse sie. Aber uns wirst Du fehlen!